Wie nötig ist feministische Theologie? Eine Interpellation an den Kirchenrat des Kantons Zürich

Autor(en): **W.Sp.**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welt und anderen Menschen verbunden. Ich brauche meine Sinne, um mein Leben und das anderer zu spüren. In einer Welt des Verstandes, des Kopfes, des Betons kann ich nicht leben. Ich spüre die Natur, das Leben, Gottes Präsenz nicht mehr. Glauben wird zu einer Angelegenheit des Kopfes. Als Frau, als Mensch, der Leben schenken kann, ist mir die Erhaltung des Lebens ein zentrales Bedürfnis. Leben zu schenken ist eine tief sinnliche, religiöse Erfahrung.

Was tut die Kirche konkret, um Leben zu erhalten? Was tut die Kirche gegen Aufrüstung, Atomkraft, Krieg, Hungersnot? Was gegen die Zerstörung der Natur, die Kinderfeindlichkeit unserer Umwelt, die Unterdrückung, die Ausbeutung? Hier nochmals ein Bereich, in dem ich die Kirche als Männerkirche erlebe. Als Frau rebelliere ich gegen alles, was sich dem Leben in den Weg stellt, wehre ich mich gegen das Un-Leben, weigere mich, die überall herrschende Depression anzunehmen, die Augen zu verschliessen. Die Kirche schweigt zu viel, beschränkt sich auf die Seelsorge einzelner, anstatt Stellung zu nehmen zur weltweiten Aggression, anstatt all ihre Kräfte einzusetzen zur Veränderung der Unterdrückung und Ausbeutung in unserer Gesellschaft. Diese Kirche ist unglaubwürdig, männlich, sie klammert die sinnliche Erfahrung aus, die uns die Bedrohung, das Unrecht spüren liesse. Sie macht es möglich zu schweigen, sich einzurichten mit der Gewalt, und lehrt uns, damit zu leben.

Ich will mich nicht beruhigen lassen, ich will keine Versprechungen für eine bessere Welt, ich will das Leben spüren, so wie es ist. Ich kämpfe darum, nicht einzuschlafen, nicht mitzumachen bei den Spielen um Macht, Einfluss und Anerkennung, mich nicht anzupassen, keine Karriere als Alibifrau in der Männergesellschaft anzunehmen, auf das Haben zugunsten des Seins zu verzichten. Ich spüre, dass es nicht einfach ist als Kind dieser Generation, dieser patriarchalen Gesellschaft. Ich kämpfe um meine sinnliche Erfahrung, um mein Erleben dieser Erde, anderer Menschen. Ich hoffe auf Solidarität, auf Kräfte, die wir dem Unleben entgegenstellen können. Ich wünsche mir, mich nicht betäuben zu lassen, mit anderen Frauen andere Wege zu suchen, zu rebellieren. Werden wir fähig sein, unsere sinnlichen Kräfte wachsen zu lassen, offen zu sein, andere und uns anzunehmen, Widersprüche und Unlogik zu ertragen? Kann die Kirche dafür Raum schaffen?

Wie nötig ist feministische Theologie? Eine Interpellation an den Kirchenrat des Kantons Zürich

Das Evangelische Tagungs- und Studienzentrum Boldern (Männedorf) ist einmal mehr ins Schussfeld rechtsbürgerlicher Kritik geraten. Altershalber tritt Dr. Else Kähler als Leiterin des Boldernhauses Zürich zurück, aber auch Dr. Dorothee Meili, die erst letztes Jahr als Nachfolgerin von Dr. Marga Bührig in Boldern die Arbeit aufgenommen hat, möchte von ihrer Aufgabe wieder entbunden werden. In einem Inserat werden nun zwei neue Leiterinnen gesucht, die auch mit Fragen der feministischen Theologie vertraut sind. Dieses Anforderungsprofil hat Dr. Walther Natsch, Mitglied der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich, zu folgender Interpellation an den Kirchenrat veranlasst:

«Das Evangelische Tagungs- und Studienzentrum Boldern, dessen Tätigkeit für das Erscheinungsbild unserer Kirche ein erhebliches Gewicht zukommt, sucht per Inserat zwei Studienleiterinnen, wobei unter den Anforderungen an Bewerberinnen unter anderem *Interesse und Erfahrung auf dem Gebiet der feministischen Theologie* genannt werden. Teilt der Kirchenrat die Auffassung, dass der feministischen Theologie in unserer Kirche ein derart grosser Stellenwert zukomme, wie dieser in Boldern nicht zuletzt in dem publizierten Anforderungsprofil für Studienleiterinnen zum Ausdruck gebracht wird?»

W.Sp. (nach «Zürichsee-Zeitung» vom 2. Juli 1983)